

PUNCH Performance Art
Network CH



MAPPING EUROPE

PLACES/ORTE

TBILISI, GEORGIEN

DATE/DATUM

1.-4.6.2018

INTERVIEW FROM/VON

ANDREA SAEMANN

WITH/WITH

NINO SEKHNIASHVILI

OCCASION OF THE TRIP/ANLASS DER REISE

PERFORMANCE DAYS IN NECTAR GALLERY

**Interview von Andrea Saemann mit Nino Sekhniashvili
vom 4. Juni 2018**

//////////////////// EINFÜHRUNG

Im Anschluss an die Performance Days vom 1.-3. Juni 2018 in Tbilisi/Georgien hat mich Nino Sekhniashvili zu sich nach Mtskheta eingeladen, circa eine Stunde von Tbilisi entfernt, und wir konnten dort «am Tag danach» im Garten gegenseitig Interviews machen. Ich hatte die Fragen von Mapping Europe mit dabei. Sie hatte ihre eigenen Fragen, die sie hinsichtlich einer möglichen Publikation an alle fünf beteiligten Performerinnen der Performance Days gestellt hatte.

Die Performance Days erstreckten sich über drei Tage, jeweils zwei Performances an den ersten beiden Tagen und eine Performance am letzten Tag, welcher mit einem gemeinsamen Essen im Black Lion endete. Für jede Performance wechselte man den Ort. Am ersten Tag begann es in der Nectar Gallery mit einer Lesung von Elene Chantladze. Danach zeigte ich eine Performance über das riesige Wand-Mosaik in der wissenschaftlich-technischen Bibliothek zum Thema Prometheus. Da erzählte ich auch von Kronos, der die Gleichzeitigkeit auflöste und die Ereignisse Vergangenheit und Zukunft zuordnete: mit Epimetheus schauen wir zurück, mit Prometheus nach vorne. Am zweiten Tag traf man sich in einer Fussgänger-Unterführung, wo Gvantsa Jishkariani die Patara Gallery betreibt. Dies ist ein schmaler Raum mit einem grossen Schaufenster zum Durchgang hin. Gvantsa trug einen bedruckten Body, sass auf einem Turnpferd und befragte das Publikum nach ihren Erwartungen an ihre Präsenz im Raum. Danach übersiedelte man in einen hinteren Raum mit offenen Fenstern des Stamba Hotels, wo sich Käthe Kruse mit ihren beiden Töchtern (Schlagzeug und Bass) zu zwei Lecture Performances eingerichtet hat. Die erste Arbeit beschreibt anhand eines Mail-Wechsels mit ihrer Schwester ein Nachdenken über Abtreibungen und Fehlgeburten. Die zweite Arbeit präsentiert eine nicht-enden wollende Liste der Kriege (waren es ausschliesslich die europäischen?) seit dem Jahr 0. Am dritten Tag überraschte Jen Rosenblit in der grossen Bibliothekshalle. Nach einer langen, wortlosen Gesten- und Gebärden-Parade, mit künstlichem Pflanzenmoos und einem Teufelsfuss in Stöckelform, spricht sie uns direkt an. «Kennst du die Frau, die neben dir sitzt. Seid ihr zusammen hierher gekommen?» Eine Wendung vom Abstrakten sich am Material abarbeiten, hin zu intimer, konkreter Konversation.

Nino Sekhniashvili ist Künstlerin und eröffnete die Nectar Gallery 2013. Im selben Jahr veranstaltete sie die Reines Prochaines im Keller ihrer Galerie. 2015 organisierte sie die ersten Performance Days. Die Performance Days 2018 organisierte sie gemeinsam mit Lali Pertenava. Deutsch ist für sie eine Fremdsprache. Manches habe ich beim Transskribieren umgeschrieben, manches habe ich vom Sprachduktus beibehalten. Vera ist ihre Tochter, Giorgi ist ihr Partner.

//////////////////// INTERVIEW

Andrea: Gibt es Netzwerke für Performancekunst in Georgien?

Nino: Nein.

Andrea: Gibt es Netzwerke für die Bildende Kunst in Georgien? Bist du Teil eines Netzwerkes?

Nino: Ja.

Andrea: Kannst du dieses beschreiben?

Nino: Es ist kein institutionelles, es ist ein persönliches Netzwerk.

Andrea: Leute mit denen du die Ausbildung gemacht hast?

Nino: Es ist sehr klein. Leute, die mit mir verbunden sind. Nicht alle.

Andrea: Wieviele?

Nino: Vor allem durch die Gallery Nectar sind wir verbunden in Tbilisi.

Andrea: Und ein bisschen auch in die Schweiz?

Nino: Ja, das kann man so sagen.

Andrea: Würdest du sagen, Performancekunst gibt es nicht richtig in Tbilisi?

Nino: Doch, aber es ist langweilig, alles geht in eine Richtung, für mich ist sie absehbar. Es gibt die Bouillon Group und Nadia Tsulukidze, die eine choreografische Ausbildung in Deutschland gemacht hat. Sie macht so etwas zwischen Theater und Choreografie und schon auch Performance. Doch erneuert oder entwickelt sich diese Richtung nicht.

Andrea: Weil die Szene zu klein ist?

Nino: Klein und – ich denke – sehr kategorisch. Tbilisi ist sehr kategorisch. Es gibt das, das ist die Richtung. Jeder weiss, was er macht. Und mit mir ist es auch so. Diese Disziplin. Da kann man neue Experimente weniger denken. Ich weiss nicht weshalb das so ist. Ich habe viel darüber nachgedacht, weshalb die Performance sich nicht entwickelt. Niemand arbeitet daran. Vielleicht ist es die Ausbildung. Die Ausbildung ist anders. Und auch der Körper... Künstler nehmen sich nicht wahr und begreifen ihren Körper nicht als Werkzeug. Dieser Abstand, dass ich... wahrscheinlich ist das ein Schutz. Man schützt sich, niemand will sich exponieren. Auch das Theater ist schuld daran. Es gab Stanislawski und diese starke Schule, Dramaturgie... kann sein. Oder vielleicht gibt es auch weniger Freiheit. Alles ist das oder das oder das. Und diese drei Tage waren für mich wie frische Luft. Hier kannst du... ich weiss nicht... es ist absehbar für mich. Auch was ich als Künstlerin mache ist für mich absehbar. Obwohl, ich mache wenig. Es ist absehbar und das ist schade.

Andrea: Wenn du zu Bouillon Group gehst, ist es für dich absehbar, was kommt?

Nino: Nein, nicht absehbar, aber irgendeine Richtung, die ich mir schon vorstellen kann.

Andrea: Und jetzt in diesen Tagen wurdest du überrascht?

Nino: Nein. Ich hatte schon diese Erwartung und ich habe (einatmend) diese frische Luft bekommen, was ich hier sonst nicht bekomme. Aber überrascht? Ich wusste ungefähr... ich habe damit gerechnet. Mit dieser Kombination von Performerinnen habe ich gerechnet, damit habe ich Recht gehabt. Auch durch die Energie der Orte, war das Ganze für mich eine Einheit und alle Teilnehmer waren auf einer Bühne. Auf einer Bühne. Du hast über diese Zeit gesprochen, «es war einmal», aber das war ohne die folgende Zeit... so psch psch. Bis Kronos kam, war alles gleichzeitig, und noch nicht in Vergangenheit und Zukunft unterteilt.

(Pause. Anruf auf Mobiltelefon.)

Andrea: Du hast die Nectar Gallery gegründet, um Leute einladen zu können? Um Dinge neu zu kombinieren?

Nino: Es gab eine Zeit, da konnte ich als Künstlerin nicht mehr auf eine andere Stufe gehen. Für mich waren die Ausstellungen, an denen ich teilgenommen hatte, nicht mehr interessant. Für mich waren sie nicht mehr interessant. Auch Residenzen nicht. Ich wollte eine Galeriekünstlerin sein. Das habe ich nicht geschafft. Dann kam die Nectar Gallery, irgendwie unbewusst, so ein Raum. Ich wusste nicht genau wie das sein würde. Genau das hat mir gegeben, was mir fehlte. Mit anderen Künstlern zu arbeiten. Ich wollte lernen und neue Energien bekommen. Das war genau das Richtige für meine Entwicklung. Mit meinen Ausstellungen konnte ich nicht mehr weiterkommen. Das ist zur Routine geworden, das Ausstellen und auch die Residenzen.

Andrea: Die Arbeit mit der Galerie ist deine Arbeit?

Nino: Mit der Galerie, das ist etwas, was ich nicht weiss, was es ist. Die Galerie ist Ort, ist Raum. Ich bin dort keine Künstlerin mehr. Nein.

Andrea: Doch.

Nino: Doch, wahrscheinlich. Aber wenn du da eine Ausstellung machst... wenn ich dich frage, Andrea, machst du da eine Ausstellung? Dann bin ich etwas anderes, keine Künstlerin, kein kreatives Etwas und das gefällt mir wahnsinnig. Ich bin auch eine Assistentin und ich kann sehr gut alles bekommen. Als Zuschauerin von Ausstellungen und Performances, kann ich sehr gut alles bekommen. Die ganzen Vitamine bekomme ich.

Andrea: Im Moment möchtest du gar nicht als Künstlerin arbeiten?

Nino: Nein. Andere sind Künstler. Dieses Gefühl brauche ich von anderen Künstlern. Das heisst nicht, dass ich kuratiere. Das ist einfach die Arbeit, die ich mache. Das Gefühl für die anderen Künstler ist sehr wichtig. Auch bei diesen Performancetagen geht es um Künstler. Die Hauptsache sind die Künstler, und dann die Kunstwerke. In der Galerie kann ich wirklich Nicht-Künstlerin sein, sondern für andere Künstler dasein.

Andrea: Wie verbindest du das Lokale mit dem Internationalen?

Nino: Ich denke nicht viel darüber nach. Es ist sehr wichtig, dass Künstler von hier ausstellen und aber auch aus Kutaisi. Darüber nachzudenken, wie kann man... Wenn ich im Raum bin, in einer Ausstellung, denke ich nicht mehr über die Herkunft der Künstler nach. Hier in Tbilisi zu arbeiten, ist für mich sehr wichtig, auch hier auszustellen. Aber diese Mischung ist gut. Tack, tack. Ich wollte nie einen Kunstraum nur für georgische Künstler. Es ist auch schwierig. Elene Chantladze in der Galerie Nectar auszustellen, kann ich mir gut vorstellen. Aber ich kann es mir nicht vorstellen, viele Künstler aus Kutaisi auszustellen. Ich hab's einmal versucht und konnte die Ausstellung nicht machen. Es ging nicht. Ich weiss nicht warum.

Andrea: Weil dich die Arbeit nicht interessiert hat?

Nino: Doch, ich habe es versucht, aber die Ausstellung konnte ich nicht machen. Weil es schon einen Abstand gab, eine andere Auffassung von Kunst. In Tskaltubo war diese Ausstellung mit sieben Künstlern. Das war eine gute Ausstellung mit guten Künstlern. Aber mit Künstlern aus Kutaisi, ich weiss nicht, ich konnte nicht. Einmal haben mich drei junge Leute kontaktiert, die gemeinsam ein Atelier hatten. Dann sind wir nach Kutaisi gegangen und haben in einem Raum eine Ausstellung mit etwa 60 Künstlern gesehen. Und ich konnte nicht. Ich habe mit der Galerie vor 5 Jahren begonnen. Vieles was ich zu Beginn wollte, konnte ich nicht machen. Menschen mit denen ich vor 5 Jahren was machen wollte. Doch weiss ich, dass ich jetzt über was anderes spreche. Z.B. gibt es eine Frau in Telavi, die tolle Mosaike macht, die konnte ich noch nicht ausstellen. Es gibt auch ein Keramikünstler, seine

Tochter wollte nicht, dass ich ihn ausstelle. Wegen dem Raum. Ihr hat die Strasse vor der Galerie nicht gefallen. Vieles konnte ich nicht machen.

Andrea: Wieso?

Nino: Der Keramikünstler ist tot. Jetzt gehört alles der Tochter. Und ihr gefiel die Strasse nicht. Sie hat sich wohl vorgestellt, wie ihre Freundinnen kommen...

Andrea: Die falsche Umgebung?

Nino: Ich frage mich dann, wieso konnte ich diese Ausstellung 5 Jahre lang nicht machen. Ich habe fertige Ideen, doch kann ich sie nicht verwirklichen. Aber ich bin froh, dass ich diese «Parks» gemacht habe.

Andrea: Mit welchen Institutionen arbeitest du zusammen?

Nino: Mit CCA, Centre of Contemporary Art.

Andrea: Die unterstützen dich?

Nino: Ja, mit den Flügen. Das Ausstellen kann ich selbst. Auch Irena Popiashvili's Free University of Tbilisi unterstützt mich, und das Seidenmuseum. Doch ist es schwierig, die Galerie als Gruppe zu machen. «Natas», die sind Designer, die müssen 24 Stunden Jobs machen mit Grafik-Design. Lali Pertenava, mit der ich die Performancetage veranstaltet habe, hat ein ganz anderes Tempo. Wir können zusammenarbeiten und es kommt dabei auch etwas raus und ist sehr intensiv. Da wäre viel mehr... sch sch sch. Alleine, weisst du, habe ich auch wenig Wissen. Ich bin Künstlerin, ich kann Vieles.

Andrea: Mit Lali hast du nur kurze, gemeinsame Zeiten?

Nino: Ja, sie macht wahnsinnig viel. Ich denke, man könnte viel produktiver arbeiten. Vor allem weil wir schon Dinge gemeinsam gemacht haben. Man könnte noch viel mehr tun. Jetzt ist die Zeit mit Vera. Ich denke immer, man könnte viel mehr machen. Auch in der Nectar Gallery.

Andrea: Mit welchen europäischen Ländern bist du verbunden?

Nino: Mit Österreich, Deutschland, Schweiz. Wegen der Sprache. Die Sprache ist wichtig.

Andrea: Lali kann mit ihrem Englisch auch in andere Länder...

Nino: Ja.

Andrea: Gibt es andere Knotenpunkte für Künstler in Tbilisi, ähnlich wie die Nectar Gallery?

Nino: Ja. Es gibt viele neue Orte. «Patara» Gallery. Off-Spaces. Kommerzielle Galerien. Es passiert viel. «Patara» heisst klein. Dann gibt es die «Why not Gallery», in einem Schaufenster im Erdgeschoss, die sind zu zweit. Studenten sind sehr aktiv. Im «Stamba Hotel» gab es parallel zur Kunstmesse eine sehr grosse, dreitägige Ausstellung. «Propaganda» heisst die Institution, finanziert von einer Stiftung des Präsidenten und kuratiert von Nino Sakandelidze, einer Frau, die lange in Wien gelebt hat. Das war gut. Sie zeigte sehr viele Gruppen, vor allem georgische Künstler. Doch es war schade, nur drei Tage. Soviel Arbeit für nur drei Tage, solange wie die Art Fair.

Andrea: Hast du auch was gezeigt?

Nino: Ja. Für mich war das gut, ich bin froh, dass ich das gemacht habe. Das war für drei Tage und ich war sehr müde. So musste ich eine Lösung finden, um mit wenig Arbeit, Recht zu haben. Ich habe viel gedacht. Das waren vier digitale Fotos von einer zukünftigen Ausgabe von Tbilisi. Von einem Ort, der Gardabani heisst, das ist wahrscheinlich in Georgien der allerletzte Ort. Z.B. «Tbilisi Parks»... wenn ich im Ausland bin und an eine Bar gehe, und jemand fragt danach, woher ich komme und ich sage dann, aus Tbilisi, weiss keiner, wo das ist. Oder nur wenige. Dann sage ich, ja, das ist eine Hafenstadt, 17. Jahrhundert... irgendwas erzähle ich dann. In diesem Moment sind es keine Lügen. Es ist nicht gelogen, im Kopf diese andere Realität zu konstruieren. Weil Tbilisi ist irgendwie sehr absehbar, voraussehbar. Für mich sind diese Vorstellungen gut. Oder wenn ich Leute durch die Stadt führe, dann kann ich auch mal ihre Augen benutzen. Um wie zum ersten Mal zu sehen, wie es in Wirklichkeit ist. Weil wir sind es uns so gewohnt. Die «Tbilisi Parks» sind für mich da, um dieses andere Tbilisi zu dokumentieren. «Tbilisi Parks» kann dieses Gardabani sein, dieser allerletzte Ort in Georgien. Warum nicht?

Andrea: Wo ist Gardabani?

Nino: An der georgischen Grenze zu Aserbaidschan. Da gibt es ein tolles Lokal, das «Blaue Donau» heisst. Wahnsinnig schön. Und die vier Fotos waren von dort. Und der Raum war Kurkuma-farbig. Das war gut für mich und einfach mit diesen Fotos, womit ich eh arbeite, und damit diese Formulierung zu finden.

Andrea: Hast du die Arbeiten verkauft?

Nino: Nein, sie wurden nicht verkauft. Man hätte sie kaufen können. Aber auf der Kunstmesse wurde auch kaum was verkauft. Alle fanden die Ausstellung in der Nectar Gallery toll und haben mir das auch geschrieben. Ich frage mich dann, wie kann das gut sein, wenn es niemand kauft. (Lachen)

Andrea: Wo sind die Bilder jetzt?

Nino: Ah, ich habe über die Kunstmesse gesprochen. In der Galerie zeigte ich Thea Gvetadze. Das war interessant.

Andrea: Du hast eine Arbeit in der Stamba Ausstellung gemacht und mit der Nectar Galerie warst du an der Kunstmesse eingeladen?

Nino: Ja, ja, ja. Gleichzeitig. Wir hatten sehr wertvolle Dinge. Das ist egal, die sind gut. Viele Leute haben darüber geschrieben. So und so und so, gut, gut. Kein Schwein hat gekauft. Ein spanischer Kurator ist gekommen und hat mich gefragt: «Warum denkst du, dass jemand soviel Geld in georgische Kunst investieren würde?» Ja, ich weiss nicht, das hat mich erschöpft, hat mir viel Energie genommen. Viel Müdigkeit ist übriggeblieben. Diese ist jetzt mit den Performance Tagen wie weggeblasen. Nun werde ich viele Tage auf diesem Kanal...

Andrea: Auf diesem Kanal reiten...

Nino: Ich war froh, die Kunstmesse gesehen zu haben.

Andrea: Ich werde jetzt in Basel an der Kunstmesse ausstellen.

Nino: Das ist was Anderes. Da hat alles Wert. Das ist gut. Da ist eine Super Energie und so.

Andrea: Aha.

Nino: Aber es ist gut, dass es hier in Tbilisi passiert.

Andrea: War es das erste Mal?

Nino: Ja. Wahrscheinlich das letzte Mal...

Andrea: Wie beschreibst du das Verhältnis von Produktion und Reflektion? Gibt es in der Galerie auch Reflektionsformate?

Nino: Nein.

Andrea: Reflektion passiert im Gespräch mit dem Künstler?

Nino: Wir sprechen nicht. Niemand mag diese Gespräche. Lieber frei. So offizielle Talks, ich habe wenige gesehen... aber vielleicht ist dies mein Problem.

Andrea: Du hast es lieber informell.

Nino: Ja.

Andrea: Arbeitest du viel mit Interviews?

Nino: Ja. Interviews sind zum Dokumentieren, aber public talks... das sind zwei Dinge. Als Dokument finde ich Interviews super interessant. Als Text.

Andrea: Welche Begriffe benutzt du im Zusammenhang mit Performancekunst?

Nino: Ich sage Performance. Performance Days. Oder Performance Art? Soll ich diesen Begriff benutzen? Nein, Performance allein klingt gut auf georgisch.

Andrea: Gibt es Künstler, die sich als Performancekünstler bezeichnen?

Nino: Ja, zwei. Eine Gruppe, Bouillon Group und Nadia Tsulukidze, sie ist Performerin.

Andrea: Wovon leben sie?

Nino: Bouillon ist eine Gruppe. Die anderen Künstler, die machen andere Dinge. Von Performance kann man nicht leben, und auch nicht von anderen Disziplinen und Medien.

Andrea: Und was tun sie?

Nino: Manche sind Bürger von anderen Ländern und wohnen teils dort, teils hier. Jobbing, arbeiten, unterrichten. Zwei von Bouillon haben seit zwei Jahren ein Geschäft in Fabrika, wo sie selbst gemachte Klamotten verkaufen. Kleidung und Schmuck. Manche sagten, als ich die Galerie eröffnete, es ist gut, wenn du auch Prints verkaufst. Aber das wollte ich nicht.

Andrea: Produkte. Und jetzt, wie hast du das Festival finanziert?

Nino: Über eine Frauen-Stiftung. Auf dem Flyer war auch das Logo von Lali's Organisation. Giorgi und ich haben zwar eine neue, eigene Organisation, die POSTA heisst. Aber wir haben uns beim «Women's Fund in Georgia» mit Lali's Organisation «eapacc – Eastern Partnership Arts and Culture Council» beworben, weil diese schon mehr Erfahrung gehabt hat. Das hat auch geklappt. Blöd war nur der Zeitpunkt der Performancetage, da war grad sehr viel los an diesem 1./2./3. Juni. Nächstes Mal mache ich es an einem 13./14./15.

Andrea: Wie hast du die Performance Days 2015 finanziert? Über small grants der DEZA (schweizerische Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit)?

Nino: Nein, Tamara Janashia hatte diese small grants bei der DEZA verwaltet. Aber die DEZA förderte auch direkt, contemporary dance und performing arts.

Das hat Tamuna Gurchiani verwaltet. Da gab es keinen Open Call. Sie programmierte einfach contemporary dance und performance. Das ganze Jahr über lief was. Sie lud Künstler aus dem Ausland ein. Es gab auch Workshops. Sie hatte das ganze Budget. Sie wusste, dass ich mit Performance was machen möchte und schlug vor, mir einen Teil des Budgets dafür zu geben.

Andrea: Wieviel brauchst du für ein Festival?

Nino: So 5'000 \$. Mal kucken ob mir das reicht. Wenn wir es vernünftiger gemacht hätten... wie du gesagt hast, wenn wir alle an einem Ort gewohnt hätten, oder zusammen bei Marina gewesen wären, in einer guten Atmosphäre... das haben wir nicht kapiert im Voraus. Wir wussten nicht, wer wann kommt. Das blieb lange unklar. Das war jedoch eine gute Erfahrung. Mit gutem Management sollten die 5'000 \$ reichen. Jetzt wollen wir jedoch noch mit diesen Interviews eine kleine Publikation machen. Dafür reicht das Geld leider nicht. Wir brauchen Geld für die Übersetzungen und für die Druckkosten und bewerben uns im Stadthaus. Die finanzieren manchmal Publikationen. Das könnte vielleicht klappen. Irgendwie geht es immer.

Andrea: Für die Publikation, schreiben Lali oder du noch was zum Festival?

Nino: Nein. Erst ganz trocken, wer was ist und dann kommen die Interviews. Die sind zentral.

Andrea: Gibt es eine mediale Kunstkritik in Tbilisi?

Nino: Im Fernsehen berichten sie, was es gibt. Aber es gibt kein Nachdenken.

Andrea: Gibt es Archive zur Performancekunst, mit denen du arbeitest?

Nino: Archive, nein. Aber es gibt Menschen, die in den Neunziger Jahren privat angefangen haben zu sammeln. In den Neunzigern gab es eine Welle, da war Energie.

Andrea: Das neue Land.

Nino: Es gibt eine Journalistin, Theona Japaridze, die hat ein Archiv von den 90ern, was überhaupt in der Kunst passierte in diesen dunklen 90ern, nach dem Bruch. Auch aus den 80ern. Ausstellungen, Performances, Aktionen. Ich denke, Lali hat auch Material aus dieser Zeit. Lali kann dir da mehr sagen. Man kann sich gut darüber informieren, was damals war.

Andrea: Was machst du mit den Video- und Foto-Dokumentationen?

Nino: Das ist eine Katastrophe. Ich bin nicht organisiert. Auf der Website bekommst du nur wenig Einblick. Es ist schwierig mit unserem Webmaster. Jetzt haben wir das geändert. Ich habe meine eigenen Dokumentationen einfach auf dem Laptop. Von den Performance Days 2015 findest du Videos auf facebook und youtube. Von Pasi Makela, dem Duo aus Hamburg (Malte Struck, Marc Wehrmann) und von der Ukrainerin, die mit Sprache gearbeitet hat. Jetzt haben wir das Material vom diesjährigen Festival. Das wird Teil unserer Webseite, in der Rubrik «Radio». Da haben wir Videos, Fotos und Texte. Auf der Galerien-Website ist nur wenig. Ein bisschen Bilder und Texte. Das mache ich.

//////////////////// PROGRAMM

Gallery Nectar – Performance Days
June 1 – June 3, 2018

In the beginning of June, at the geographical intersection of diverse cultures in Georgia women performers from different countries will present their positions on identity, place, subjectivity of inner and outer space.

June 1

16:00 – Elene Chantladze

«Diaries»

Gallery Nectar, Bochorishvili st. 88/10, Tbilisi

18:00 – Andrea Saemann

«Moving performance to text. Moving text to performance.»

Winter Garden, National Scientific Library, 1, Aleksidze street, bld. 4, Tbilisi

June 2

18:00 – Gvantsa Jishkariani

«Goods left on the shelves»

Patara Gallery, Rose revolution square underpass, Tbilisi

19:00 – Käthe Kruse

«Krieg», «Abtreibung»

with her daughters Edda & Klara

Stamba Hotel. 14 M. Kostava Str. Tbilisi

June 3

19:00

Jen Rosenblit

«I'm gonna need another one»

Sound by Neda Sanai

Mosaic Hall, The National Scientific Library; 1, Aleksidze street, bld. 4, Tbilisi

<https://www.facebook.com/events/197394137558696>

INDEX

PEOPLE/LEUTE

- Andrea Saemann
- Nino Sekhniashvili
- Bouillon Group / Ekaterina Ketsbaia, Konstantine Kitiashvili, Vladimer Lado Khartishvili, Natalia Vatcsadze, Teimuraz Kartlelishvili, Zurab Kikvadze: bouillongroup.wordpress.com
- Gvantsa Jishkariani: www.gvantsajishkariani.com
- Lali Pertenava: <https://www.facebook.com/public/Lali-Pertenava>

FESTIVALS/PROJECTS/PLACES

- Gallery Nectar: <http://gallerynectar.ge>
<https://www.facebook.com/events/197394137558696>
- Radio, Videos auf der Gallery Nectar Website: <http://www.gallerynectar.ge/radio.php>
- Fabrika: <https://fabrikatbilisi.com>
- Patara Gallery: <http://pataragallery.com/en>; <https://de-de.facebook.com/pataragallery/>
- Stamba Hotel: <https://stambahotel.com>
- Why not Gallery: https://www.facebook.com/thewhynotgallery/?ref=py_c

OTHER KEYWORDS/ANDERE STICHWORTE

- eapacc–Eastern Partnership Arts and Culture Council, Lali Pertenava’s nonprofit legal entity